

# Laibacher Zeitung.

Nr. 169.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 26. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Regierungsrathe und pensionierten Maschinen-director der Kaiserin-Elisabeth-Bahn Karl Hornbostel als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli d. J. die Carolina Gräfin Bukowy zur Stiftdame im herzoglich savoyen'schen Damenstifte zu Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

## Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 28 der periodischen, in Budapest erscheinenden Druckschrift „Telephon“ vom Sonntag, den 15. Juli 1883, enthaltenen Gedichtes mit der Aufschrift „Das Paradies“ (für die Arbeiter-Bochenschrift) und des in derselben Nummer enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift „Der Bagabund“ seinem ganzen Inhalte nach das Vergehen nach § 302 St. G., der Inhalt des in derselben Zeitschrift enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Sociale Rundschau“ in dem Absätze überschrieben „Aus Desterreich-Polen“ das Vergehen nach § 300 St. G. und in dem Absätze überschrieben „Aus Russisch-Polen“ das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Lage.

Die „Wiener Abendpost“ vom 24. d. M. schreibt: Das „Neue Wiener Tagblatt“ tabelt in seinem heutigen, die Chancen für das Zustandekommen der Wiener Stadtbahn erörternden Artikel die Haltung des Gemeinderathes in dieser Frage, stellt derselben das energische Vorgehen des Herrn Handelsministers Baron Pino gegenüber und beklagt es, daß, sobald ein Unternehmer in Wien erscheint, sobald ein Project aufsteht, „welches in die Competenz der Wiener Vertreter fällt“, man auch sofort mit „Misstrauensäußerungen, Verdächtigungen und Aufsichtung von Hemmnissen aller Art“ bei der Hand ist, daß „man kein Auge dafür hat, daß die Aufgabe einer Stadt vor allem im positiven Schaffen liegt, kein Auge für den

Nutzen, der aus positiven Schöpfungen hervorgeht. — Die „Vorstadt-Zeitung“ erhebt nach anderer Richtung nicht minder laute Recriminationen gegen den Wiener Gemeinderath. Sie führt darüber Klage, daß er es versäumt habe, gleichzeitig mit der Erweiterung des Communalwesens auch für die Vermehrung der Einnahmequellen zu sorgen und daß er die beste Gelegenheit hiezu, nämlich die billige Erwerbung der Stadterweiterungsgründe, welche die Stadt Wien zur finanziell bestgeordneten unter sämtlichen Hauptstädten Europas gemacht hätte, unbenützt habe vorübergehen lassen. — Es ist doch eine recht merkwürdige Thatsache, für die, wenn es gewünscht werden sollte, noch zahlreiche weitere Belege beigebracht werden können, daß die Wiener Oppositionsblätter die Thätigkeit des Gemeinderathes in seiner eigentlichen Berufssphäre, nämlich bei der Behandlung kommunaler Fragen, in der Regel abfällig beurtheilen und daß die Wiener Stadtvertretung nur dann, wenn sie — sit venia verbo — gewissermaßen im übertragenen Wirkungskreise, einem Wirkungskreise, der ihr häufig von jenen Blättern selbst übertragen wird, politische Actionen unternimmt und den Kriegspfad gegen die Regierung betritt, sich der Billigung und Zustimmung der Oppositionspresse erfreut.

Das „Fremdenblatt“ tritt in seinem heutigen Leitartikel den Angriffen jener Blätter entgegen, welche seine neulichen, den Sprachenantrag des Grafen Heinrich Clam-Martiniß betreffenden Ausführungen bekämpfen, und bemerkt unter anderem: „Officiös oder nicht officiös, diese im vorhinein mäßige Frage wurde von verschiedenen Organen aus Anlaß unseres letzten, der böhmischen Sprachenfrage gewidmeten Artikels erörtert. Für die meisten Wiener Organe ist selbstverständlich alles, was nicht von der Blut des Parteihasses und der nationalen Leidenschaft angehaucht ist, was nicht der Abklatsch der Parteischablone, der Widerhall der Tagesphrasen ist, officiös, und so waren denn diese mit ihren Urtheilen gleich fertig. Wer nicht darüber jubelt, daß, wie eines der hervorragendsten Organe erst vor kurzem in einem Leitartikel verkündet, die Kinder noch unangefochten vor des Feuers Macht einherwandeln, der ist eben officiös. Das gegenwärtige publicistische System erfordert ja die Unterdrückung der eigenen Stimme, die Preisgebung der eigenen Ansicht, und nur die Unterwerfung unter ein Lösungswort wird noch verstanden und geduldet. Wir halten uns aber durchaus nicht für verpflichtet, die Freiheit

der Meinung preiszugeben und auf das unbefangene Urtheil zu verzichten. . . Graf Clam-Martiniß will den böhmischen Landtag zu einer Resolution in der Sprachenfrage veranlassen. Diese Resolution soll die Regierung auffordern, eine Vorlage über den Unterricht in den beiden Landessprachen an den Mittelschulen Böhmens vorzubereiten. Graf Clam wünscht von der Regierung eine Vorlage, welche für alle jene Kinder, deren Eltern sie hievon nicht dispensieren, die zweite Landessprache zu einem obligaten Beleggegenstande erhebt. Niemand wird die Vortheile einer solchen Reform des Sprachunterrichtes unterschätzen. Eine erweiterte Kenntnis der deutschen Sprache ist für die tschechische Jugend der Schlüssel für die Zukunft und ebnet ihr eine breite Lebensstraße. Aber auch der deutschen Jugend kann die tschechische Sprache für alle öffentlichen Berufsstellungen in Böhmen die allerwichtigsten Vortheile bieten. Durch die Kenntnis beider Landessprachen wäre der Deutsche und der Tscheche im ganzen Lande vollständig heimat- und gleichberechtigt. Wenn jedoch die deutschen Vertreter diese Vortheile ungeachtet dieser Reform ihrer nationalen Erziehung zurückweisen sollten, dann hätte nach unserer Ansicht die Majorität des böhmischen Landtages die moralische Befugnis nicht, ihr dieselbe aufzuerlegen. In diesem wichtigen, in diesem entscheidenden Punkte pflichtet nun die Prager „Politik“ uns bei, und wir constatieren das mit großer Genugthuung. Wir begrüßen darin wenigstens die Morgendämmerung der Erkenntnis, daß weder der Tscheche den Deutschen, noch der Deutsche den Tschechen in den sein nationales Wesen und seine nationale Erziehung berührenden Fragen bevormunden soll. Bleiben die Deutschen für die Segnungen der neuen Sprachenreform taub, dann lasse man dieselbe fallen. Auch diese Anschauung acceptiert das Organ des Tschechenclubs. Ist man einmal auf diesem Standpunkte angelangt, dann ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß die Aera der kleinlichen sprachlichen Reibungen, der linguistischen Zwistigkeiten ihrem Ende naht und die Achtung des eigenen Stammes mit der gleichen Achtung des anderen verbunden bleibt.“

Einer recht eigenthümlichen Auffassung über die Probenienz des Antrages des Grafen Clam begegnen wir in einer Wiener Correspondenz der „Münchener Allgemeinen Zeitung“. Dort wird nämlich behauptet, die ganze Sache sei zwischen dem Großgrundbesitz und den tschechisch-nationalen Führern „abgekartet“ worden, um dem Großgrundbesitz die Rolle des „ver-

## Femileton.

### Die Frauenarbeit in der culturhistorischen Landes-Ausstellung.

#### II.

Unser zweiter Besuch in der Abtheilung für weibliche Handarbeit ist den Kunst-Bunststickereien auf Seide, Sammt und Plüsch, in welchem Genre Frau M. Drenik, das Institut Huth, die Ursulin-Convente in Laibach und Bischoflack und viele Private ausstellen, sowie der Exposition des Herrn Ernst Stöckel, der Kinderwäsche und derjenigen der fünfjährigen Mädchenschule zu St. Jakob, welche eine Collection von Schülerinnenarbeiten dieser Abtheilung einberleibten, gewidmet.

In dem geschmackvollen Kasten der Frau Marie Drenik, der an sich schon ein Ausstellungsobject bildet, ist eine Reihe Original-Stickereien, zumeist nach der eigenen Zeichnung und Angabe der Ausstellerin von deren Arbeiterinnen ausgeführt, zu sehen, und zeichnen sich diese Stickereien durch sorgfältige Arbeit, stilvolle Zeichnung und stets passendste Farbenwahl aus. Kein Stück zeigt etwas Ueberladenes, sondern es ist alles mit Kunstsinne arrangiert, und was an den Objecten vor allem lobenswerth ist, sie sind vollkommen zweckentsprechend. Als Hauptpunkt sei eine grüne Waffenschnur zu zieren. Dieselbe ist höchst originell nach Angabe der Ausstellerin angefertigt und vereint symbolisch die slovenische Linde und die deutsche Eiche, deren Zweige in Seidenfadenstickerei sich in der Mitte der Decke begegnen! Außerdem schmückt dieselbe der krainische Adler sowie die heuer mit Vorliebe angewandten bedeutungsvollen Jahreszahlen: „1283“ und

„1883.“ Um jedem Beschauer des Kastens sofort den Zweck der grünen Decke klar zu machen, ist ein echt böhmischer Säbel in getriebenem Silber und dessen Scheide kreuzweis über derselben angebracht. Zunächst nennen wir noch ein höchst elegantes Pult für ein Messbuch kunstvoll mit Gold auf blauem Sammt gestickt, das jedem Altar zur besonderen Zierde gereichen wird; einen äußerst geschmackvollen Papierkorb, durchbrochenes Gestell mit Tucharbeit, zwei reizende Engelsköpfe in Petit-point und Perlen, bei welchen man bei nahe versucht wäre zu glauben, nicht eine Nadel, sondern ein Pinsel sei der Urheber der herzigen Gesichter gewesen! Erwähnenswert sind auch die fein ausgearbeiteten Objecte in Filet-guipure, ein ungemein zartes Taufzeug in Point-lace und rosa Atlas, ein Sophatissen mit Cretonen-Auflage, mehrere Sachets, ein paar niedliche Morgenschuhe für eine elegante Dame, u. s. w. u. s. w.

Sehr übersichtlich und reichhaltig ist die Ausstellung der Mädchen-Behranstalt Huth in Laibach. Dieselbe soll vor allem ein richtiges Bild bieten, wie und in welcher Reihenfolge die weiblichen Handarbeiten in dieser vortrefflichen Behranstalt den Schülerinnen von der niedrigsten bis zur höchsten Classe gelehrt und auf welche Stufe dieselben schließlich beim Verlassen der Anstalt geführt werden. Die ausgestellten Arbeiten zeigen vorzugsweise Strick- und Häkelarbeiten, das Merken, Filetstücken und das Filet-Ausnähen, Leinen-Durchbrucharbeiten, Weißstickereien, Spitzenarbeiten, Arbeit in Holbein-Technik (Handtücher und eine Tischdecke), Macramé-Arbeiten (Fransen bei Tisch- und Handtüchern) und schließlich die so nothwendige Kunst des Weißnägens. Als Probe des letzteren sehen wir u. a. äußerst nett ausgeführte Damenhemden. Obwohl alle die eben angeführten Arbeitsproben und die Mustertabellen sehr lobenswerth genannt werden können, und

man es den diversen Dingen ordentlich ansieht, daß die jugendlichen Verfasserinnen sich der weiblichen Handarbeit mit Lust und Liebe und mit allem Fleiße hingeben, so verdienen doch insbesondere die farbigen Stickereien dieser Exposition ein hervorragendes Lob, vor allem was den guten Geschmack bei der Composition, die gelungene Farbenwahl und die sorgfältige Ausführung derselben betrifft.

Wir nennen in erster Reihe die prächtigen Rückenissen in Applicationstickerei, Filet- und Goldarbeit, einen Ofenschirm im Plattstich, der die moderne matte Farbenzusammenstellung weist, mehrere reizende Sachets (Taschentuchbehälter) in Point-lace, Reticello und Tulldurchzug, sowie einige niedliche Nadelkissen, Schutzdecken, allerliebste Arbeitsstaschen, ein Tischteppich in bunter und einer in altdeutscher Stickerei. Besonders schön und mit größtem Fleiße sind die Rückenissen, die Teppiche und zwei der Sachets gearbeitet, welche Gegenstände sowohl der Industrielehrerin Fr. Marie Hanß als auch den Mädchen alle Ehre machen. Auch ein Tischläufer auf Seinen mit den Wappen von Krain und Laibach, sowie eine Schutzdecke in Point-lace und Plattstich, mit blauem Atlas montiert, darf nicht übersehen werden.

Wir wenden nun unsere Aufmerksamkeit den Klosterschulen, den Ausstellungen der Ursulinen-Convente von Laibach und Bischoflack zu, deren Objecte ebenfalls ein erfreuliches Bild liefern von dem guten Fortgange dieses für die Mädchenwelt so wichtigen Zweiges der Erziehung in den beiden genannten Unterrichtsanstalten. Indem wir uns die vorliegenden Arbeiten der Schülerinnen näher ansehen, machen wir vor allem die Wahrnehmung, daß auch hier vorzugsweise darauf geachtet wird, praktische Dinge zu lehren, und darauf soll ja vor allem das Augenmerk derjenigen gerichtet sein, denen die Bildung der weib-



mittelnden, ausgleichenden Elementes" vindicieren, den Antrag „im schönsten Lichte der Neutralität" erscheinen lassen zu können. Hieran wird dann die weitere Behauptung geknüpft, daß der über den fraglichen Antrag im czechischen Lager selbst zwischen Jung- und Altzechen entstandene Streit nur ein „wie auf Bestellung so im rechten Augenblicke" angezettelter „Comödien"-Streit sei. Das sind Behauptungen, die sich leichter aufstellen als beweisen lassen. Was speciell die von dem Correspondenten angebotene entente cordiale zwischen Jung- und Altzechen betrifft, so würden wir ihm rathen, sich um Informationen nach Prag zu wenden.

Aus Lemberg wird unterm 23. Juli der „Pol. Corr." berichtet: Eine 160 Mitglieder zählende, aus den Gemeindevorstehern und Veteranen des Bezirkes Nisko zusammengesetzte Deputation erschien in Kopli, einem Landgute des Grafen Hompesch, um den daselbst weilenden G. d. C. Grafen Nikolaus Pejacsevic, der die Cavallerie-Manöver in dem genannten Bezirke geleitet hatte, zu bitten, daß er Sr. Majestät dem Kaiser den Ausdruck der Ergebenheit und Liebe der Bevölkerung für den Monarchen und die Dynastie übermittle. Graf Pejacsevic, der von diesem durchaus spontanen Acte der Loyalität freudig überrascht war, versprach, den Wunsch der Deputation zu erfüllen, und unterhielt sich hierauf mit den Mitgliedern derselben. Major Zaleski richtete an die Deputation eine polnische Ansprache, nach welcher dieselbe ein enthusiastisches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte.

### Von den Landtagen.

Prag, 22. Juli. Der vom Landesausschusse vorgelegte Bericht über das Volksschulwesen in Böhmen verzeichnet 4209 Schulgemeinden mit 61 Exposituren, um 16 Schulgemeinden und 3 Exposituren mehr als im Vorjahre. Schulgemeinden, welche selbständige Schulbezirke bilden, sind wie bisher Prag, Reichenberg und Röniggrätz, während 4206 Schulgemeinden sich in Landschulbezirken befinden; von den Schulgemeinden entfallen 1858 mit 51 Schulerposituren auf deutsche, 2348 mit 10 Exposituren auf böhmische Landschulbezirke. Die Pauschalierung des Schulgeldes ist bisher in 1922 Gemeinden vollkommen durchgeführt.

Die Zahl der Volksschulen beträgt gegenwärtig 4561, um 27 mehr als im Vorjahre; auf deutsche Landschulbezirke entfallen 2015, auf böhmische 2509 und auf die drei Stadtschulbezirke 37 Schulen. Von den Volksschulen sind 126 Bürgerschulen und 4435 allgemeine Volksschulen. An 2043 Volksschulen mit 4853 Schulclassen (gegen 2033 Schulen mit 4730 Classen im Vorjahre) wird der Unterricht in deutscher Sprache erteilt, und zwar an 60 Bürgerschulen mit 267 Classen und an 1983 allgemeinen Volksschulen mit 4586 Classen. In böhmischer Sprache wird der Unterricht erteilt im ganzen an 2518 Volksschulen (gegen 2501 im Vorjahre) mit 6503 Schulclassen (gegen 6193 im Vorjahre), und zwar an 66 Bürgerschulen mit 269 Classen und an 2452 allgemeinen Volksschulen mit 6234 Schulclassen.

Die Zahl der im Volksschulpflichtigen Alter stehenden Kinder betrug 935 822, um 16 115 mehr als im Vorjahre. Die Gesamtzahl der systemisirten Lehrer-

stellen beziffert sich auf 11 509, um 438 mehr als im Vorjahre.

Gleichzeitig enthält der Bericht das Resultat des Meinungsaustausches zwischen dem Landeschulrath und dem Landesausschusse inbetreff der Einführung des Unterrichtes der zweiten Landessprache an mehreren allgemeinen Volksschulen. Der Landeschulrath beabsichtigte nämlich in mehreren an der Sprachengrenze liegenden öffentlichen, selbst einlässigen Volksschulen die zweite Landessprache, und zwar an böhmischen Volksschulen die deutsche und an deutschen Volksschulen die böhmische Sprache, als unobligaten Lehrgegenstand einzuführen, und ersuchte um die Wohlmeinung des Landesausschusses.

Der Landesausschuss hat die angesuchte Wohlmeinung dahin ausgesprochen, daß nach wie vor die Bestimmung des § 3 des Sprachengesetzes vom 18ten Jänner 1866 bei Einführung des Unterrichtes in der zweiten Landessprache maßgebend sei, daß daher die Einführung dieses Unterrichtes nur an mehr als vierclassigen Volksschulen, von der dritten Classe angefangen, bewilligt werden könne, weil das gedachte Landesgesetz bisher weder aufgehoben, noch auch durch die neuen Schulgesetze abgeändert wurde, weil auch nach den früheren Gesetzen neben vierclassigen Hauptschulen ein-, zwei- und dreiclassige Trivialschulen, welche im großen Ganzen dasselbe Lehrziel verfolgten wie die gegenwärtigen Volksschulen, bestanden und doch an denselben als minder ausgebildeten Volksschulen der Unterricht in der zweiten Landessprache durch das vorangeführte Gesetz geradezu ausgeschlossen war und weil, wie aus den stenographischen Protokollen des Landtages aus dem Jahre 1864 mit voller Klarheit zu entnehmen ist, die Absicht des Gesetzgebers, stehend auf gewichtigen didaktischen und pädagogischen Momenten, die Ertheilung des Unterrichtes in der zweiten Landessprache nur an einer höher organisierten mehrclassigen Schule für zulässig erachtete.

### Vom Ausland.

Der deutsche Bundesrath wird in der zweiten Hälfte des October zusammentreten. Die erste Aufgabe desselben dürfte die Verathung der Zuckersteuer sein, welche dem nächsten Reichstage vorgelegt werden soll. Die einem Reichstagsbeschlusse gemäß eingesetzte Enquete-Commission zur Begutachtung der Reform der Zuckersteuer und Steuerrückvergütung hat ihre Arbeiten bereits vollendet.

Aus Berlin wird der „Kölnischen Zeitung" telegraphiert: „Die Rückkehr des Ministers Maybach von längerem Urlaube hat sofort zur Verbreitung der Nachricht geführt, daß jetzt mit der Uebernahme der Eisenbahnen der Einzelstaaten auf das Reich vorzugehen beabsichtigt werde, und daß ein deutsches Eisenbahn-Ministerium unter Maybach geschaffen werden solle. Es bedarf kaum der Versicherung, daß an derartige Dinge jetzt gar nicht gedacht wird. Man wird sich der großen Eile und Dringlichkeit erinnern, mit welcher vor einigen Jahren der preussische Landtag das Gesetz feststellte, welches dem preussischen Staate die Ermächtigung erteilte, die preussischen Bahnen an das Reich abzutreten. Damals trug man sich in der That mit dem Plane, die sämtlichen deutschen Eisenbahnen auf das Reich zu übertragen; man gerieth

indessen namentlich bei den süddeutschen Staaten auf einen so lebhaften Widerspruch, daß man die Sache seitdem für absehbare Zeit ruhen ließ. Die heutige Zeit ist am wenigsten danach angethan, die angebotenen Hindernisse für überwindbar erscheinen zu lassen. — Innerhalb der Marineverwaltung ist man mit den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Reichs-Kriegshäfen beschäftigt. Dieselben werden die Befugnisse der Marine-Stationsschefs regeln, so weit sie Anordnungen wegen Erhaltung des Fahrwassers, über das Ein- und Auslaufen, Ankern, Baden und Löschen sowie über das Verhalten der Schiffe und Fahrzeuge und ihrer Besatzung zu erlassen haben. Ferner wird es sich um Weisungen zur Genehmigung der Stationschefs für die in den Kriegshafenangeboten auszuführenden Bauten, Anlagen und Unternehmungen, so weit die Sicherheit des Kriegshafens zu seinen Werken und Anlagen dies erheischt, handeln."

Von einigen Mitgliedern der bayerischen Abgeordneten-Kammer wird, wie die „Allg. Ztg." vernimmt, beabsichtigt, die Frage der Verstaatlichung der Eisenbahnen in der Pfalz bei dem bevorstehenden Landtage durch einen hierauf bezüglichen Antrag in Anregung zu bringen. Es soll dies unmittelbar nach dem Wiederbeginne der Thätigkeit der Kammern zu Ende September geschehen. Bayern hatte im vorigen Jahre neben 4290 Kilometer Staatsbahnen 629 Kilometer Privatbahnen, die sämtlich unter eigener Verwaltung standen.

Die belgische Regierung ist gegenwärtig bemüht, eine Erhöhung der indirecten Steuern durchzuführen, da ein Deficit von 22 Millionen Francs zu decken ist. Am 21. d. M. kam nun in der Deputierten-Kammer die Erhöhung der Brantweinsteuer zur Verathung. Artikel 1 der Vorlage, der die Steuer auf 7 Francs 50 Centimes für den Hektoliter bestimmt wissen will, wurde mit Stimmengleichheit (67 gegen 67) abgelehnt. Die ganze Rechte stimmte dagegen, mit ihr 8 Mitglieder der Linken; 4 Mitglieder der Linken waren abwesend. Der Ministerpräsident Frère-Orban erklärte, die Vorlage werde noch nicht zurückgezogen werden, weil, abgesehen von dem Steuerfalle, es sich um die Verbesserung der Steuer-Erhebung selbst handle. Mit 68 gegen 66 Stimmen (des Präsidenten Stimme gab den Ausschlag) wurde beschlossen, die Verathung heute fortzusetzen.

Die englische Regierung ist, wie Mr. Gladstone dem Unterhause mittheilte, von dem Abkommen mit Herrn v. Bessépe über die Erbauung eines zweiten Suez-Canals zurückgetreten, nachdem sie von dem genannten Präsidenten und Vertreter der Suez-Canal-Gesellschaft die weiteren Zugeständnisse nicht hatte erhalten können, welche sie wegen der in England gegen die Uebereinkunft entstandenen Oppositionen nachträglich fordern zu sollen glaubte, und Bessépe selbst entband sie der Verpflichtung, die vorläufige Vereinbarung dem Parlamente vorzulegen. Mit diesem negativen Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen ist natürlich die Angelegenheit nicht zu Ende. Es haben ja auch die englischen Schiffsheeder und Handelskammern, welche dem Abkommen der Regierung so heftig entgegengetreten, nicht erreicht, was sie wollten, nämlich eine billigere und bessere Durchfahrt vom mittelländischen ins Rothe Meer.

lichen Jugend obliegt. Einen ordentlichen Strumpf stricken, ein passendes Hemd nähen zu können, das sind Haupterfordernisse für die Mädchenwelt, und dies kann nie genug betont werden; wie gesagt, wir finden zu unserer Genugthuung, daß der praktische Theil der weiblichen Handarbeit neben der Pflege der Luxusarbeiten in den genannten Conventen eine anerkanntswürdige Beachtung und Ausbildung genießt.

Der Ursulinen-Convent in Laibach sowie jener in Bischoflack haben die Ausstellung außerordentlich reich beschickt, und auf allen den vielen Gegenständen sind die Namen der kleinen Verfertigerinnen in deutlicher Schrift ersichtlich, sowie auch auf jenen des Instituts Huth — wir lesen darunter auch viele Namen von uns persönlich bekannten Mädchen — und unwillkürlich möchte der Feder gern dieser und jener Name entlocken. Wir enthalten uns jedoch dieser öffentlichen Anerkennung, aber nur aus dem Grunde, um keinen Anlaß zu Kränkungen zu geben, was gewiß der Fall sein würde, wären einige der Schülerinnen genannt und andere, die auch was Hübsches zustande gebracht haben, blieben ungenannt! Und so viele Namen als Anspruch hätten, verträgt ja ein Feuilleton nicht! Es sei daher bloß im allgemeinen gesagt, daß — wir sprechen nun vorerst vom Ursulinen-Convent in Laibach — die weiblichen Handarbeiten durchgehends nett und mit Fleiß gearbeitet erscheinen, und daß die Schülerinnen alle Aufmunterung verdienen. Von Strickarbeiten sind eine Collection durchbrochener Sterne, gestrickte Spitzen und mehrere Mustertabellen vorhanden, die mit vieler Geduld ausgeführt sind. Auch die zahllosen Häkelarbeiten, zumeist lauter nützliche Dinge, fallen angenehm auf. Ferner die Knäpf- und Merkarbeiten, die Luxusgegenstände, Spitzenarbeiten, Tülldurchzug, Point-lace und Filet-

guipure, die Arbeiten in Seide und Perlen, endlich die Weißstickereien und die genähte Leibwäsche. Von den letzteren sind vor allem zwei Damenhemden und zwei Nachcorsetten mit reicher Handstickerei zu nennen, die jedem besseren Wäsche-Etablissement entnommen sein könnten, so zierlich und gleichmäßig ist die Stickerei, so sorgfältig und sauber ist die Näherei ausgeführt. Auch ein sehr schön gearbeitetes Herrenhemd liegt gleich daneben. An Weißstickerei hat der Convent überhaupt ungemein viel aufgestellt, und wir erblicken eine zahllose Menge Streifen und Einsätze, Taschentücher u. dgl., von welchen letzteren besonders eins durch die Reinheit der Buchstabencontouren hervorsteht. In der nächsten Nähe dieses gelungenen Taschentuches prangt unter vielen anderen hübschen Dingen eine allerliebste Cravatte in Point-lace und eine Schärpe mit Spitzenenden, die genannt zu werden verdienen. Erwähnenswert sind auch die vielen vorzüglich schön gearbeiteten Mustertücher.

Von den Arbeiten des Conventes der Ursulinerinnen in Bischoflack gilt auch die der Laibacher Klosterschule gewidmete Anerkennung, daß dieselben durchgängig nett und mit Fleiß ausgeführt sind. In erster Reihe nennen wir hier eine reiche Collection von gehäkelten Polstereinsätzen, die uns auffielen, indem sowohl die Arbeit, das Muster und schließlich sogar das zu diesen Häkelarbeiten verwendete Garn mustergültig, geradezu vorzüglich schön genannt werden können. Auch diese Schule stellte schön genähte Wäsche-Artikel, dann viele Mustertabellen von gehäkelten und Strickarbeiten, Damaststoffe, Knäpfarbeiten, gestickte Pölster, einen netten Wandkorb, Glockenzüge und noch viel anderes aus, was alles von Fleiß, Nettigkeit und Geschicklichkeit zeugt, was aber im Detail anzuführen es hier an Raum gebricht.

Im Schaufenster der Firma Ernst Stöckel, die feine Kinderwäsche ausstellt, bildet das Mittelstück ein Tausling in seinem Staat, ein allerliebster Tausling, reich mit Spitzen geziert, und rings um das Kleine die zu so einer Miniatur-Ausstattung nöthigen Dinge. Daß alles aufs beste besorgt ist, um „Mutter und Kind" zufrieden zu stellen, versteht sich bei dem Rufe der Firma von selbst. Hervorheben wollen wir von den diversen Dingen die äußerst feinen gestrickten Tüchchen, die sich gar vornehm präsentieren, und besonders für die heiße Sommerszeit, wo ja auch so kleine Herrschaften, für die sie bestimmt, oft recht viel von der Hitze und zu dichter Wäsche leiden, angezeigt sind. Nun erübrigt uns noch von jenen einzelnen Objecten zu sprechen, die nicht von Firmen oder Schulen, sondern von kunstfertigen Frauen und Fräulein unserer Stadt angefertigt wurden und von denselben zur Exposition gelangten.

Diese Gegenstände sind zum größten Theile in vier großen Schaufenstern untergebracht, sind aber auch zwischen andern Arbeiten placiert, als beispielsweise mehrere Tisch- und Bettteppiche, wie es eben der verfügbare Raum gestattete. Es befinden sich unter diesen Objecten hauptsächlich Buntstickereien auf kostbaren Stoffen, als Seide, Sammt und Blüsch, sehr viele kirchliche Gegenstände und mehrere sehr schön gearbeitete gehäkelte Bettdecken mit compacten und durchbrochenen Mustern. Das Prachtstück an bunter Flachstickerei ist ein Teppich auf blaßblauem Grunde und olivengrüner Randbordüre, verfertigt von Fräulein Marie Mühlfelsen. In demselben Rasten ist ein wahrer Reichtum an Luxusgegenständen der mannigfaltigsten Art zu schauen, so daß die Wahl schwer fällt, welchen Gegenstand man nennen soll, denn alle die geehrten Ausstellerinnen bekunden einen sichern Tact, um in Zusammenstellung,



Einem Telegramme aus Rom zufolge hat der Kriegsminister Ferrero angeordnet, daß, wenn die jetzt ganz ausgezeichneten Gesundheitsverhältnisse des Landes in der Folge sich irgendwie bedrohlich gestalten sollten, sofort alle Manöver und anderen Truppenbewegungen sowie auch die Einberufung zum Dienste eingestellt werden sollen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Schiffahrtsprüfungen.) An der k. k. nautischen Schule zu Vissinpiccolo fanden die Schiffsprüfungen am 16., 17. und 18. d. M. statt. Von 12 Candidaten wurden 10 approbiert, zwei haben die Prüfung in einem Gegenstande in zwei, beziehungsweise drei Monaten zu wiederholen.

— (Manöver in Baiern.) Die diesjährigen Herbstübungen der Divisionen des 1. kbn. bairischen Armee-corps werden zum erstenmale in den bairischen Hochgebirgen abgehalten werden. Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen wird wahrscheinlich diesen Manövern auf seiner Inspektionsreise als Chef der IV. Armee-Inspection, zu welcher die beiden bairischen Armee-corps gehören, beizuwohnen. Die erste Division wird Se. kbn. Hoheit Prinz Leopold von Baiern befehligen.

— („Eine Nacht in Venedig“) betitelt sich die neueste Operette von Johann Strauß, welche am 6., längstens 10. Oktober d. J. im Theater an der Wien zur ersten Aufführung gelangen wird.

— (Wunderbare Rettung.) Aus Dürkheim meldet die „Elberfelder Zeitung“: „Die drei Kinder eines Fuhrmannes lagen Sonntag, den 15. d. M., morgens während der Abwesenheit der Eltern in einem Bette. Plötzlich löste sich die Decke, das Bett wurde an einem Ende durchschlagen, und nun prasselten Balken, Steine und Biegel herunter, und das ganze Haus stürzte in sich zusammen. Als man unter dem Schutte nach den Leichen der verlorenegebenen Kinder suchte, fand man die drei Kleinen ganz unversehrt. Die Balken hatten eine natürliche Schuttede gebildet, unter welcher wohlgeborgen die drei Kinder saßen.“

— (Schwimmfahrt.) Die bekannte englische Schwimmerin Miss Agnes Bedwith, welche sich nebst ihrem Bruder, dem ebenso bekannten vortrefflichen Schwimmer, jetzt in Amerika aufhält, hatte am 30sten Juni eine sehr bedeutende Schwimmleistung in der See bei Newyork, von Sandy-Hook nach Rockaway, mehr als zwanzig englische Meilen oder 32 Kilometer unternommen. Die Schwimmerin begann ihr Unternehmen, begleitet von einem Dampfschiff mit Zuschauern, bei sehr schönem Wetter, im Laufe des Tages zogen jedoch schwere Regenmassen heran, es fielen heftige Schauer und die See wurde sehr bewegt. Trotzdem hatte Miss Bedwith mit großer Entschlossenheit bereits 18 Meilen in fünf Stunden zurückgelegt, als ihr beim Eintritt der Flut ein weiteres Fortkommen unmöglich wurde. Um dennoch ihr Vorhaben auszuführen, wollte sie sich die sechs Stunden bis zum Beginn der Ebbe im Wasser halten, aber ihr Bruder stimmte diesem Ansinne nicht zu. Die junge Dame wurde aus diesem Grunde an Bord genommen, war anscheinend jedoch nur sehr wenig angegriffen.

Reichnung und Farbenwahl das Richtige zu treffen. Wir bemerken u. a. vorzüglich schöne Polster; insbesondere stilvoll componiert und exact ausgeführt ist jener von Fr. S. Giontini, der auf braunem Sammt eine prachtvolle Broderie d'Espagne in Gold und carmoisinrother Seide weist; diese Farbzusammenstellung ist von herrlicher Wirkung! Ebenfalls schöne Rissen stellen aus: Fr. G. Stebry, Fr. Leban und Fr. L. v. Panzera. Fr. S. Giontini ferner ein prachtvolles Schutzuch, Fr. D. Giontini zwei Kragen in Point-lace-Arbeit, Fr. A. Serra einen Handtuchhalter mit schöner Flachstickerei, Fr. M. Souvan zwei sehr praktische Bettaschen in Gerü-Leinen, Fr. Thekla Ahn eine blaßblaue Schlummerrolle mit Funtstickerei; so wohl was die reine Arbeit als glückliche Farbenwahl betrifft, superb.

In dem Rasten, welcher Arbeiten für die Kirche enthält, ist als hervorragendstes Stück zu nennen: Ein Antependium in Relief-Goldstickerei, Eigenthum der Kirche zu St. Jakob, durch Frau Drenil von Fräul. Lachner ausgeführt. Dann sei zum Schlusse noch eines magnifiquen Tischteppichs gedacht, eine Seidenstickerei auf Sammt von Fr. Smole, dessen Zusammensetzung aus verschiedenem Material eine äußerst dankbare und originelle Wirkung hervorbringt. Mit den Kindern Florens, die das Leben verschöner, Poésie in dasselbe bringen und welche vor allem dort nicht fehlen dürfen, wo die Frauen weilen, also auch nicht in der dem Frauenfleiß geweihten Ausstellungsraume, mit den Blumen wollen wir diese Rundschau beenden, und da sei als Stichprobe Frau Gerti Kerep genannt, die „kunstvoll die Blumen zu Strauß und Kranz uns windet!“ In der Ausstellung bewundern wir aus ihrer Hand einen Rosenstock, zwei Bouquets und zwei Kirchenbouquets, jedes Object ist in seiner Art vollendet.

—cs.

— (Panik in einem Gerichtssaale.) In Cort stand vor einigen Tagen Richard Goduett unter der Anklage vor den Geschworenen, ein Paket Dynamit per Post an den Vicekönig abgesandt zu haben. Die Jury konnte sich nicht einigen und wurde darum entlassen; Goduett kommt vor ein anderes Geschworenengericht. Während der Verhandlung kam es im Gerichtssaale zu einer gewaltigen Panik. Ein Polizist, der als Zeuge vernommen wurde, legte das corpus delicti — circa sechs Unzen Dynamit — vor dem Richter nieder. Auf die Frage, ob der Sprengstoff unwirksam gemacht worden sei, antwortete der Constabler verneinend. Von der Jurybank erklärte man sofort: „Entweder das Dynamit wird fortgeschafft oder wir gehen“, und auch der Richter zeigte sich beflissen, der ungemüthlichen Nachbarschaft los zu werden. Er befahl darum, das Dynamit zu entfernen. Dies geschah jedoch mit großer Ungeschicklichkeit. Eine Menge erbse großer Stücke fiel auf den Boden, und als man dies bemerkte, wandte sich alles — Publicum, Richter, Geschworne, Gefangenwärter und der Angeklagte zur Flucht. In einem Augenblick war der Saal geräumt, und die Sitzung wurde erst wieder aufgenommen, als auch das letzte Stäubchen des dem Vicekönige zugeordneten Dynamits sorgsam aufgekehrt und fortgeschafft worden war.

## Locales.

### Nachträgliches aus den Kaisertagen.

#### Das Kaiser-Festschießen am k. k. priv. Landes-Hauptschießstande in Laibach.

Am 13. d. M. genau 4 Uhr nachmittags fuhr der Kaiser im offenen Hofswagen, geleitet von seinem Generaladjutanten FZM. Frh. v. Mondel und dem Landespräsidenten Freiherrn v. Winkler, vor dem festlich geschmückten unteren Portale des Landeshauptschießstandes vor und wurde daselbst von der Schützenvorsteherung, bestehend aus dem Unterschützenmeister E. Mayer und den Schützenrathen J. Zenari, J. Döberlet, J. Ferling und R. Kanizinger, ehrfurchtsvoll begrüßt und sodann unter den Salven der Schießstandskanonen und den Klängen der Volkshymne von Seite der Musikbände des Linien-Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17 zu dem auf einem Plateau am Saume des Rosenbacher Waldes schön gelegenen Schützenhause geleitet. Dieses sowie das Plateau selbst und die Parkanlage prangten im reichen Flaggenschmucke in schwarz-gelben, weiß-rothen, grün-weißen und blau-gelben (alte krainische Landesfarbe) Farben. Vor dem mit schwerem, dunklem Stoffe in Waldbachinform verzierten Eingange in das Schützenhaus harrte ein zahlreiches distinguiertes Publicum der Ankunft des Kaisers. Unter den anwesenden Comititäten sollen nur genannt sein: Ackerbauminister Graf v. Falkenhayn, der Commandierende FZM. Freiherr v. Ruhn, der Divisionär FZM. v. Müller, der FZM. a. D. Hugo Fürst zu Windischgrätz, der Generalmajor und Brigadier v. Groller, die Oberste Fuchs und Ludwig, Stabs- und Oberofficiere der Garnison, der Bürgermeister Grasselli u.

Von den vor dem Schießhause versammelten Herren und Damen ehrfurchtsvoll begrüßt, betrat nun der Kaiser, gefolgt von der Schützenvorsteherung, den

mit schweren Stoffen und Blumen überreich decorierten Saal des Schützenhauses, in welchem nur die Rohrschützen in voller Parade-Uniform, an ihrer Spitze der Oberschützenmeister Regierungsrath Dr. Emil Ritter v. Stöckl und Schützenrath J. Dornik mit dem Banner, Aufstellung genommen hatten. Es muß zum weiteren Verständnisse bemerkt werden, daß der Oberschützenmeister die Cur im Bade Krapina zu dem Zwecke des Empfanges des Kaisers unterbrochen hat und seines Fuhleidens wegen in einem Rollstuhle auf die Schießstätte befördert werden mußte. Der Kaiser, von den Schützen mit begeistertem Hoch-Rufe empfangen, nahm nun die Ansprache des Oberschützenmeisters entgegen. Dieselbe lautete:

„Mit gehobenem patriotischen Stolge und in heller Jubelsreude begrüßen wir Rohrschützen Laibachs unseren heutigen Ehrentag, an dem es uns durch Allerhöchste Gnade ermöglicht ist, Eure k. k. Apostolische Majestät in unserer Mitte allerunterthänigst zu beglückwünschen, in der Mitte unserer Schützengilde, deren unbedingte Treue und Anhänglichkeit an Eurer k. k. Apostolischen Majestät geheiligte Person, an das Allerhöchste Kaiserhaus und an das Gesamt Vaterland Oesterreich felsenfest dasitzt und dasitzen wird immerdar. Die Rohrschützen huldigen Eurer k. k. Apostolischen Majestät in tiefster Ehrfurcht nach der Schützen Eigenart durch ein Festschießen auf unserem altehrwürdigen Schießstande, den Eure Majestät wiederholt und in hervorragender Weise auszuzeichnen geruhten. Schon im Jahre 1862, aus Anlaß der Feier unseres 300jährigen Jubiläums, spendeten uns Eure Majestät Allerhöchsthochsehrwürdigste als Andenken zur bleibenden Aufstellung im Schießhause, und in der Widmungsschrift sind die Worte verzeichnet: „In Allerhöchster Anerkennung des dreihundertjährigen ehrenvollen Bestehens.“ Gestatten mir nun Eure Majestät, den tiefgefühlten Dank der Rohrschützen für so viel kaiserliche Huld und Gnade mit der ergebensten Bitte auszusprechen, es möge uns dieselbe noch fernerhin in ungeschwächtem Maße erhalten bleiben, und es sei mir erlaubt, den patriotischen Gefühlen der Rohrschützen und ihrer heutigen Festesstimmung in den Worten Ausdruck zu leihen: „Seiner kaiserlich königlichen Apostolischen Majestät, unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn, dem ersten und besten Schützen im weiten Reiche Oesterreich, ein aus treuesten Herzen stammendes, weithin schallendes: Dreimal Hoch!“

Der Kaiser erwiderte auf diese Ansprache dem Oberschützenmeister, daß es ihn sehr freue, daß das Schießen ein so reges Interesse finde, erkundigte sich unter anderem über die Anzahl der Mitglieder der Gesellschaft, dankte für den schönen Empfang und, sich zum Oberschützenmeister wendend, sagte Er: „Sie haben Ihre Badecur unterbrochen, daß es Ihnen nur nicht schade!“

Hierauf wurde über kaiserliche Erlaubnis das Schießen eröffnet, und Unterschützenmeister E. Mayer geleitete den Kaiser in die Schießhalle. Der Monarch verkehrte in leutseligster Weise mit diesem und mehreren Schützen. Als der Kaiser auf der beweglichen Scheibe (Hirsch) einen tiefen Zweier schoß und der Pöller auf der Figur knallte, brachen alle Anwesenden in lauten Jubel aus, welche Ovation den Kaiser sichtlich erfreute. Nach gut halbstündigem Aufenthalte

## Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wilt. Hartwig.

(96. Fortsetzung.)

### 44. Capitel.

Richard hatte durch Julie erfahren, daß die Hochzeit von Miss Macdonald am Donnerstag stattfinden solle; er glaubte daher noch mindestens einen vollen oder fast anderthalb Tage für seine nothwendigen Vorbereitungen für sich zu haben, da er nicht wissen konnte, daß Mr. Lancaster, aus abnender Furcht vor kommenden Ereignissen die Feier schon am den nächsten Tag gelegt hatte.

Als Alice von ihrem Stiefvater von diesem letzten, festen Entschlusse in Kenntnis gesetzt wurde, wollte sie einen schwachen Versuch, sich zu widersetzen, machen, doch war ihr ganzer Gemüthszustand dermaßen gebrochen, daß sie nur zu bald jeden Widerspruch aufgab und ihrem Stiefvater diese, wie er es nannte, letzte Günst, die ihm seine junge Pflegebefohlene erzeigen könne, erwies.

Raum hatte Mr. Lancaster seine Stieftochter verlassen, als diese sich zu einem Spaziergange rüstete, um endlich einmal wieder in der frischen Luft sich zu ergehen. Sie wandte sich den Begen zu, auf denen sie im letzten Sommer häufig mit ihrem alten Freunde gewandelt, auf denen sie, an seiner Seite durch die wogenden Aehrenfelder schreitend, stets durch erheitende oder belehrende Gespräche neuen Lebensmuth, neue Lebensfreude gesammelt hatte. Jeder Tag jener sonnigen Zeit, sonnig, trotz aller der Trübseligkeiten, die sie durchlitten, zog an ihrem geistigen Auge vorüber.

Ganz in ihre Erinnerungen und in die Trauer um den Tod des alten Mr. Brown, wovon sie durch

Julie erfahren, vertieft, schritt sie gesenkten Hauptes des Weges, ohne ihre Umgebung zu beachten. So kam es, daß sie erschreckt zusammenfuhr, als sie plötzlich einem Fremden sich gegenüber gewahrte, der auf dem nämlichen Baumstumpf Platz genommen hatte, auf dem sie so häufig mit ihrem alten Freunde gesessen und wo sie so oft seinen klugen Gesprächen gelauscht hatte.

Schon wandte sie sich zur Umkehr, als eine Stimme sie anrief:

„Miss Macdonald! Miss Macdonald! Ich beschwöre Sie, bleiben Sie, fürchten Sie nichts.“

Ein unbestimmtes Etwas ließ sie ihre Schritte innehalten. Diese Stimme, klang sie nicht fast wie die des Mannes, mit dem sich ihre Gedanken soeben beschäftigt hatten?

„Es würde mich sehr betrüben,“ fuhr der Fremde mit größter Ehrerbietung fort, „wenn ich Sie auf Ihrem Spaziergange gestört haben sollte, Miss Macdonald. Wundern Sie sich nicht, daß ich Ihren Namen kenne, aber ich müßte mich sehr in Ihrer Person irren, wie auch darin, daß dieser Weg einer Ihrer Lieblingsgänge ist. Wenigstens sagte mir mein verstorbenen Onkel, Mr. Brown, so, der oftmals von Ihnen mit mir gesprochen hat.“

Das junge Mädchen gebrauchte einige Augenblicke, um sich zu sammeln.

„Verzeihen Sie, Sir,“ stammelte sie dann. „Ich muß Ihnen furchtsamer erscheinen, als die Umstände rechtfertigen. Aber ich bin nicht gewohnt, hier Fremden zu begegnen.“

„Und doch kam ich hierher, Miss Macdonald, in der gewissen Hoffnung, Ihnen zu begegnen. Ja, ich hatte sogar das bestimmte Vorgefühl, Sie heute morgens hier zu sehen,“ entgegnete der junge Mann.



verließ der Kaiser unter begeisterten Hoch-Rufen der Anwesenden das Schützenhaus, sprach zu den Schützen freundlichst die Worte: „Cultivieren Sie nur fort das Schießen, es ist sehr löblich!“ — trug sich in das Gedenkbuch ein und nahm die Festschrift: „Geschichte des Laibacher Schießstandes“ (zu haben bei Jg. v. Kleinmahr & Fied. Bamberg) an.

Es muß noch erwähnt werden: der Ausschmückung der Kaiserbüste mit frischen Blumen und grünen Pflanzungen und des sogenannten Gabentempels, auf dem die reichen Gewinnspenden zu sehen waren, darunter ein prachtvoller massiver Silberpokal, gewidmet vom Erzherzoge Ernst, Protector der Laibacher Schützengesellschaft. Auf einem reich decorierten Tische war separat die Spende des Kaisers ausgestellt: eine silberne, schwer vergoldete Kanne auf einem gleichen Teller mit wundervollen Jagdemblemen im Renaissance-Stile, ein Meisterwerk österreichischer Industrie; — ein sehr kostbares, im wahren Sinne des Wortes kaiserliches Geschenk.

Ueber den weiteren Verlauf des Kaiser-Festschießens, welches am 15., 16., 22. und 23. Juli abgehalten wurde, ist zu bemerken, daß dasselbe von 52 Schützen besucht war und daß nahezu 12/m Schüsse abgegeben wurden; besonders animiert wurde auf der Ring-Festscheibe „Habsburg“ geschossen, und erzielten auf derselben und auf den sonstigen Scheiben folgende Herren die Beste:

Festscheibe „Habsburg“ (175 Meter Distanz). Ringbeste: I. Herr Oscar Tschinkel 92 Ringe; II. Herr Josef Benari 80 Ringe; III. Herr Emerich Mayer 74 Ringe; IV. Herr L. Pollack (Triest) 71 Ringe; V. Herr Franz Ferling 70 Ringe; VI. Herr Victor Gallé 69 Ringe. — Blattbeste: I. Herr F. M. Negorseg 30 Theiler; II. Herr F. A. Supancic 34 Theiler; III. Herr Josef Dornik 95 Theiler; IV. Herr August Drefse 156 1/2 Theiler.

Ferner gewannen Beste auf der Feldscheibe (300 Meter): I. Herr Oscar Tschinkel 83 Punkte; II. Herr Victor Gallé 82 Punkte; III. Herr Josef Benari 75 Punkte; IV. Herr Emerich Mayer 74 Punkte; V. Herr Jeanrenaud (Triest) 72 Punkte; VI. Herr Ranzinger 71 Punkte. — Standscheibe (175 Meter): I. Herr Josef Dornik 15 Theiler; II. Herr F. A. Supancic 26 1/2 Theiler; III. Herr Oscar Tschinkel 43 1/2 Theiler; IV. Herr Emerich Mayer 59 1/2 Theiler; V. Herr H. Gallé 62 1/2 Theiler; VI. Herr R. Benček 71 Theiler. — Landescheibe (Krain) [114 Meter]: I. Herr Th. Badstätter 22 1/2 Theiler; II. Herr F. A. Supancic 37 1/2 Theiler; III. Herr Victor Gallé 74 1/2 Theiler; IV. Herr Franz Heitared (Neumarkt) 88 1/2 Theiler; V. Herr H. Gallé 96 Theiler; VI. Herr Josef Benari 102 1/2 Theiler.

Unter sehr lebhafter Betheiligung der Stadtbewohner concertierte am Schlußstage, d. i. am 23sten nachmittags, die vorzügliche Musikkapelle des krainischen Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17, welche für diesen Tag von dem Herrn Obersten und Regimentscommandanten Otto Fuchs in liebenswürdigster Weise den Schützen zur Verfügung gestellt wurde. Nach Schluß des Schießens belonte Schützenrath Benari in einer Rede die die Laibacher Schützen

Das junge Mädchen sah den Fremden erstaunt an, schlug aber ihr Auge sofort wieder zu Boden, als sie den bewundernd auf ihr hastenden Blick seines Auges gewahrte.

„Sie dürfen nicht über meine Worte erstaunen, Miß Macdonald,“ fuhr er fort, indem er seiner Stimme so viel wie möglich Festigkeit gab, „aber ich habe einen Auftrag an Sie, den ich Ihnen unter allen Umständen ausrichten muß. Er kommt von einem Freunde, mit dem Sie oft diesen Weg gewandelt. Ich habe Sie gestern um eine Unterredung, da Sie mir dieselbe aber verweigerten, mußte ich diese Gelegenheit suchen, und ich hoffe, Sie werden mir meine Kühnheit verzeihen.“

„Ich dürfte Ihre Bitte nicht gewähren,“ entgegnete das junge Mädchen hastig; „ich bin nicht meine eigene Herrin,“ fuhr sie ruhiger fort, „ich habe Verpflichtungen zu berücksichtigen, welche —“

Sie schwieg verwirrt, doch nur für einen Augenblick; dann hatte sie sich schon wieder ermannt, und zu ihm aufblickend, sprach sie mit Würde:

„Ich werde mich bald verheiraten, Sir; deshalb werden Sie begreifen, stand es nicht in meiner Macht, Ihnen die erbetene Unterredung zu bewilligen.“

„Aus eben diesem Grunde drängt es mich, Sie zu sprechen,“ antwortete Richard, „denn ich würde es unendlich bedauern, wenn Sie vor den Altar treten würden, ohne die Botschaft meines Onkels zu empfangen, die Ihnen zu überbringen, er mir so sehr ans Herz legte.“

Alice sah wieder in das ausdrucksvolle Gesicht vor ihr, und wenn sie auch nicht geneigt gewesen wäre, zu hören, was der junge Mann ihr zu sagen hatte, so würde doch die Ähnlichkeit in Stimme und Wesen des vor ihr Stehenden mit ihrem alten Freunde jeden Widerstand besiegt haben.

(Fortsetzung folgt.)

hochehrende Betheiligung Sr. Majestät des Kaisers an dem Festschießen, und wurden dem erhabenen Monarchen unter Abspielung der Volkshymne und den Salven der Schießstätte-Kanonen begeisterte Hoch-Rufe ausgedrückt. Hierauf fand die Festvertheilung statt. Abends versammelten sich die Schützen im „Hotel Europa“ zu einem Abschiedsfeste, bei welchem die vorerwähnte Militär-Musikkapelle concertierte und welches sehr animiert verlief.

— (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den supplirenden Religionslehrer am k. k. Staatsgymnasium zu Laibach Dr. Johann Svetina zum Religionslehrer an dieser Anstalt ernannt.

— (Jahresbericht.) Soeben erschien der zwölfte Jahresbericht des unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer k. k. Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth stehenden Elisabeth-Kinderspitals zu Laibach für das Jahr 1882, welchem wir Folgendes entnehmen: Die Vermögensverhältnisse dieser segensreichen Anstalt gestalteten sich im abgelaufenen Vereinsjahre günstiger als im früheren, indem sich das Vermögen um 1500 fl. vermehrt hat. Das Stammvermögen beträgt gegenwärtig 11010 fl. Allein auch das Erträgnis dieses Vermögens reicht nicht hin, um die bedeutende Jahresregie des Spitals zu decken, denn die Ausgaben belaufen sich jährlich im Durchschnitt auf 2600 Gulden, demzufolge ist dasselbe stets auf die Großmuth edler Menschen angewiesen. Daß Laibachs Bewohner, voran die verehrte Frau Landespräsidentin Baronin Emilie Winkler, welche als Stellvertreterin der obersten Schutzfrau mit unermüßlichem Eifer die Interessen des Elisabeth-Kinderspitals fördert, „mit vereinten Kräften“ beisteuern, um die Erhaltung desselben zu ermöglichen, davon spricht ausführlich der Jahresbericht.

Am Schluß der Einleitung desselben richtet der Verwaltungsrath nochmals Worte des Dankes an alle Wohltäter und Gönner dieser Anstalt, zugleich aber auch die Bitte, dem Kinderspitale gegenüber ihren Gutesinn zu bewahren und dem Verwaltungsrathe in der Förderung und Kräftigung dieses humanen Institutes auch ferner beizustehen.

Im ärztlichen Berichte, erstattet vom Director Dr. W. Rowatsch, lesen wir, daß im Jahre 1882 das Sterblichkeitsverhältnis gleich war: 34,6 pCt.; ferner, daß am 1. Jänner 1882 17 Kinder (zwei Knaben und fünf Mädchen) in Behandlung verblieben sind. Im Jahre 1882 wurden neu aufgenommen 84 Kinder (47 Knaben und 37 Mädchen), demnach war der Krankenstand für das Jahr 1882: 101 Kinder (69 Knaben und 42 Mädchen). Davon wurden geheilt entlassen 35 Kinder, gebessert 6, ungeheilt 8; gestorben sind 35. Mit 1. Jänner 1883 sind in Behandlung verblieben 17 Kinder (zwei Knaben und fünf Mädchen). — Die Sterblichkeit war bedeutend, da Blattern und Masern unter den Kindern des Kinderspitals epidemisch auftraten und 4 Blatternfranke ungeheilt an das Blatternspital abgegeben wurden. Der Religion nach waren alle in der Anstalt während des Jahres 1882 behandelten Kinder katholisch. Verpflegstage gab es im Jahre 1882 6252 (61,9 per Kind).

An Jahresbeiträgen wurde im Jahre 1882 die Summe von 888 fl. geleistet. An milden Spenden 101 fl. 30 kr. Herr Julius v. Trnkoczy hat auch im abgelaufenen Jahre die für die Anstalt nöthigen Medicamente unentgeltlich geliefert. Sowie alljährlich ist auch zu Weihnachten 1882 ein schöner Christbaum im Kinderspitale aufgestellt worden, an dessen Zustandekommen eine Reihe von Damen und Herren in verdienstlichster Weise zusammengeholfen haben. Ueber den beglückenden Allerhöchsten Besuch Sr. Majestät des Kaisers am 13. Juli d. J. kann erst der nächste Jahresbericht schreiben. — Den gnädigen Worten, welche der Monarch an die Frau Landespräsidentin Baronin Winkler und an den Director Herrn Sanitätsrath Dr. Rowatsch zu richten geruhte, und mit welchen Höchsterse die vollste Zufriedenheit aussprach über den guten Zustand dieses unschätzbaren Institutes, folgte als sichtbarer Beweis der Gnade Sr. Majestät die namhafte Spende von 600 Gulden.

— (In dem Bade Krapina-Töplitz) in Kroatien sind bis inclusive 19. d. M. 951 Personen zum Curgebrauche angekommen. Auch Laibach stellt den Sommer über ein stattliches Contingent an Curgästen.

## Neueste Post.

Budapest, 25. Juli. Das Amtsblatt publiciert das Gesetz inbetreff der Verwaltung der Steuern.

Borsetz, 24. Juli. Gestern abends wüthete ein heftiger Sturm. Der Blitz verursachte an mehreren Stellen Feuersbrünste. Das Dorf György Teteröpelak ist vollständig eingäschert. Ein Mann wurde vom Blitze erschlagen.

Borsetz, 25. Juli. Minister Baron Kemény begab sich heute nach Tölgas und kehrt abends wieder zurück. In seiner Begleitung befindet sich auch der Generaldirector der ungarischen Staatsbahnen Tolnay.

Bern, 24. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath der nordamerikanischen Union eine Ueber-einkunft wegen Entscheidung eines jeden Conflictes zwischen der Schweiz und der Union durch ein Schiedsgericht vorschlagen.

St. Petersburg, 25. Juli. Eine vom Kaiser genehmigte Verfügung des Ministercomitès verhängt über die Stadt Nischni-Nowgorod und über die Kreise Nischni-Nowgorod, Valachna und Semelow die verschärfte Sicherheitsaufsicht vom 22. Juli bis 22. September.

St. Petersburg, 25. Juli. Nach einer amtlichen Mittheilung unterbreitete der mit der Oberleitung der Heuschreckenvertilgung in den Gouvernements Woronesch, Saratow und Astrachan betraute General Schbeko dem Ministerium des Innern darauf bezügliche Berichte, aus welchen ebenso wie aus anderen an das Ministerium gelangten Auskünften hervorgeht, daß der Gefahr der Heuschreckenverbreitung in den obigen und in den von der Landplage weniger betroffenen Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson, Taurien, Bessarabien und Samara fast durchgehends durch die größtentheils erfolgreiche Vernichtung der Heuschreckenbrut vorgebeugt wurde.

Kairo, 24. Juli. (Reuter-Meldung.) Sieben Compagnien des 35. britischen Regiments gehen abends nach Ismailia ab; das 79. Regiment bezieht heute das Lager auf den Höhen von Molcattan oberhalb der Citadelle von Kairo. Die Artillerie und zwei andere Regimenter gehen morgen nach Elwarden bei Fajshman ab. — Lieutenant Lequeze ist an der Cholera gestorben. In den letzten 24 Stunden, bis heute früh 8 Uhr, sind in Samanub 12, in Benha 2, in Soufia 3, in Damiette 11, in Tatta 4, in Mitgamo 9 Personen an der Cholera gestorben.

Newyork, 24. Juli. Während eine Anzahl Vergnügungsreisender in Baltimore auf dem Damme am Patapsco-Flusse die Ankunft des Schiffes erwartete, stürzte der Damm ein. Eine große Anzahl Personen fiel ins Wasser; 70 ertranken.

## Verstorbene.

Den 24. Juli. Katharina Bruner, Expeditorswitwe, 73 J., Petersstraße Nr. 19, Magenentartung.

Den 25. Juli. Alexander Spelat, Verkehrsassistent der Südbahn, 34 J., Petersstraße Nr. 53, Lungentuberculose.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
25.	7 U. Mg.	732,51	+14,8	W. schwach	bewölkt	11,4
	2 „ N.	733,78	+18,2	SW. schwach	theilw. heiter	Regen
	9 „ Ab.	734,05	+14,2	NO. schwach	heiter	

Vormittags Regen, nachmittags theilweise Aufheiterung, schwaches Abendroth; sternenhelle Nacht. Wetterleuchten in Süd. Das Tagesmittel der Wärme + 15,7°, um 3,9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

**Möbel-Album,** illustr. Prachtwerk, nebst Preisencourant, unentbehrlich für Möbelkäufer. Preis fl. 1 bei J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Obere Donaustrasse 103. Dasselbst reichste Auswahl eleganter Möbel, solid, billig. (2976) 12-2

## Dankfagung.

Für die liebevoll herzliche Theilnahme während der langen Krankheit und anlässlich des Todes unseres geliebten unvergesslichen Vaters, resp. Vaters des Herrn

**Alois Sagor,**

für die schönen Franzspenden und für die außerordentlich zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse, auch aus der Umgebung, sprechen wir hiemit unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach am 25. Juli 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gildegard Spelat geborne Schöberl gibt im eigenen Namen und im Namen der übrigen Verwandten schmerzzerfüllt allen Bekannten die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihren unvergesslichen Ehegatten Herrn

**Alexander Spelat,**

Verkehrsassistenten der Südbahn,

nach langen schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute um halb 2 Uhr nachmittags in seinem 34. Lebensjahre in das bessere Jenseits abzuwandern.

Die irdischen Ueberreste des theuern Verbliebenen werden Freitag, den 27. d. M., halb 7 Uhr abends im Sterbehause Petersstraße Nr. 53 gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen.

Der theuere Verbliebene wird dem frommen Gebete und liebevollen Andenken empfohlen.

Laibach am 25. Juli 1883.



# Course an der Wiener Börse vom 25. Juli 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staats-Anleihen.			5% Lemesvar-Banater ungarische			Andere öffentl. Anleihen.			Diverse Lofe (per Stück).			Actien von Transport- Unternehmungen (per Stück).			Industrie-Actien (per Stück).		
Werb	Ware		Werb	Ware		Werb	Ware		Werb	Ware		Werb	Ware		Werb	Ware	
Rotenrente	78-50	79-00	99-25	99-75	Donau-Reg.-Lofe 5% 100 fl.	114-75	115-25	Creditlofe 100 fl.	171-75	172-25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	79 50	—	Sabbahn 200 fl. Silber	166 75	167 —
Goldrente	79-60	79-75	100 30	101 —	Anteile 1878, steuerfrei	105-50	104 60	Glark-Lofe 40 fl.	40-10	41 —	Alföld-Himnau-Bahn 200 fl. Silber	169 50	170 —	—	Sabb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. CTR.	149-50	150 —
1864er 4% Staatslofe	119 75	120 25			Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	101-75	102-25	4% Donau-Dampfwg. 100 fl.	107 —	—	Aufg.-Lpf. Eifenb. 200 fl. CTR.	—	—	—	Teich-Bahn 200 fl. Silber	248 50	249 —
1868er 4% Staatslofe	137 —	137-25			Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	128 25	128 50	Kaisacher Prämien-Anleihen 20 fl.	23-24	24 —	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	199 75	191 50	—	Tramway-Gef., Wr. 170 fl. S. B.	221 20	221-75
1868er 4% Staatslofe	141 25	—						Wiener Lofe 40 fl.	38-40	39 —	Reichsbahn 200 fl.	—	—	—	Wr., neue 70 fl.	—	—
1868er 4% Staatslofe	100 —	100 —						Balfp-Lofe 40 fl.	38-25	38 50	Buhtiebrader Eifb. 500 fl. CTR.	838 —	893 —	—	Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	—
1864er 4% Staatslofe	100 —	100 —						Wiener Kreuz, öst. Gef. v. 10 fl.	12-16	12-30	(lit. B) 200 fl.	133 75	194 75	—	Lurnau-Kratup 205 fl. S. B.	161 50	162 —
Com.-Rentenfcheine	37 —	35 —						Rudolf-Lofe 10 fl.	26 —	20-75	Donau-Dampfschiffahrt-Gef.	590 —	592 —	—	ung.-galiz. Eifenb. 200 fl. Silber	158 50	159 —
4% Def. Goldrente, steuerfrei	99-45	99-60						Salin-Lofe 40 fl.	51-75	52 50	Deferr. 500 fl. CTR.	—	169 75	—	ung. Nordbahn 200 fl. Silber	158 50	159 —
Deferr. Rotenrente, steuerfrei	99-45	99-59						St.-Genoia-Lofe 40 fl.	45-75	46-25	Drau-Eif. (Bat.-Df.-R.) 200 fl. C.	—	169 75	—	ung. Weftb. (Raab-Gras) 200 fl. S.	166 50	167 —
4% Def. Goldrente, steuerfrei	119-60	119-80						Baldheim-Lofe 20 fl.	27 —	28 —	Drau-Bodenbacher C.-B. 200 fl. C.	—	169 75	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	88-65	88-80						Winfchggr.-Lofe 20 fl.	31 —	38-50	Elisabeth-Bahn 200 fl. CTR.	224 50	224 75	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	87-05	87-20									(Lit. A) 200 fl.	193 50	193 25	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	139-50	140 —									Erbenandts-Nordb. 1000 fl. CTR.	198 75	192 25	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Freiburg-Baden 200 fl. Silber	266 25	266 75	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Frankfurt-Berger Eifb. 200 fl. C.	199 25	199 75	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Galy-Rail-Ludwig-B. 200 fl. CTR.	294 75	295 25	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Gras-Röfacher C.-B. 200 fl. S. B.	252 —	250 —	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Kraibitz-Berg-Eifenb. 200 fl.	165 25	145 75	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Rafchau-Oberb. Eifenb. 200 fl. C.	169 —	169 50	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Remberg-Crem.-B. 200 fl. Eifen-	641 —	613 —	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									bahn-Gesell. 200 fl. S. B.	203 75	203 25	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Lloyd, öst.-ung., Trief 500 fl. CTR.	218 75	219 —	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Deferr. Nordweftb. 200 fl. Silber	65 —	65 75	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Wr. 200 fl. Silber	167 75	168 —	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Siebenbürger Eifenb. 200 fl. S.	163 75	164 25	—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei	111-80	112 —									Staatseifenbahn 200 fl. S. B.	322 50	323 —	—			

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 169.

Donnerstag, den 26. Juli 1883.

### (3192-2) Concurskündigung. Nr. 1849.

An der k. k. Marine-Akademie zu Fiume ist die Stelle eines Professors für deutsche Sprache und Literatur mit

1. September 1883

zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben sich mit dem Zeugnis der theoretischen und praktischen Befähigung für deutsche Sprache und Literatur an vollständigen Mittelschulen deutscher Unterrichtssprache auszuweisen.

Bedingung für die Anstellung ist das noch nicht überschrittene 40. Lebensjahr.

Mit der erwähnten Professur ist ein Jahresgehalt von 1600 fl. mit dem Anspruch auf Alterszulagen von 200 fl. nach je 5 Jahren fortgesetzter Dienstleistung bis zu dem Maximalgehalte von 2800 fl., ferner eine competente Wohnung im Akademiegebäude oder das systemmäßige Quartieräquivalent (gegenwärtig 604 fl. jährlich) und die Pensionsfähigkeit nach dem Militär-Versorgungsgesetz verbunden.

Die Professoren der Marine-Akademie gehören dem Stande der Beamten für das Lehrfach in der k. k. Kriegsmarine an.

Während der Dienstleistung unter 15 Jahren bekleiden sie die achte Diätenklasse, nach vollendetem 15. Dienstjahre rücken sie in die siebente Diätenklasse vor.

Die in Verwendung an anderen Staats-Lehranstalten zugebrachte Dienstzeit zählt zwar als solche bei eintretender Pensionierung; bei Berechnung der Quinquennien wird dieselbe jedoch nicht berücksichtigt, und es erfolgt die Vorrückung in die höhere Diätenklasse und die Zuerkennung der systemmäßigen Alterszulage nur nach Maßgabe der als Professor an der Marine-Akademie zurückgelegten Dienstzeit.

Das Schuljahr dauert an der Marine-Akademie 9 1/2 Monate, worauf eine vier bis sechs Wochen dauernde Instruktionsreise zur See der Zöglinge folgt; an dieser letzteren nimmt tourweise einer der Professoren theil.

Die Gesuche sind mit dem Nachweise über Alter und Studien und sonstigen Ausweisen über die bisherige Dienstleistung im Lehrfache, über eventuelle Kenntnisse fremder Sprachen oder besondere wissenschaftliche Leistungen zu versehen und längstens

bis 10. August 1883

an das Reichs-Kriegsministerium (Marine-Section) einzufenden.

Wien im Juli 1883.

Vom k. k. Reichs-Kriegsministerium.

(Marine-Section.)

(3249-1) Nr. 1457.

### Concurs-Ausschreibung.

Im Bereiche des Staatsbaudienstes in Krain gelangt eine Bauadjuncten-Stelle mit den Bezügen der zehnten Rangklasse, eventuell eine Baupracticanten-Stelle mit dem Adjutur von 600 fl. zur Besetzung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre vorchriftsmäßig documentierten Gesuche unter Nachweisung der vollendeten technischen Studien, respective der abgelegten zweiten Staatsprüfung, ihrer Befähigung für den Staatsbaudienst, sowie der bisherigen Dienstleistung und ihrer Sprachkenntnisse längstens

bis 20. August 1883,

und zwar soweit sie bereits im Staatsdienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dem gefertigten Präsidium zu überreichen.

Laibach am 23. Juli 1883.

Vom k. k. Landes-Präsidium für Krain.

Freiherr von Winkler m. p.

(3160-2) Aufforderung.

Von Seite der gefertigten k. k. Notariatskammer werden alle diejenigen, welche nach § 25 Not.-Ord. kraft ihres gesetzlichen Pfandrechts Anspruch auf Befriedigung aus der Cautio des

am 7. Juli 1883 verstorbenen Herrn Dr. Wilhelm Ribitsch, k. k. Notars in Laibach, zu behaupten hiemit aufgefordert, denselben

binnen sechs Monaten

vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt „Laibacher Zeitung“ an bei der gefertigten Notariatskammer anzumelden, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche die Zustimmung zur Rückstellung der als Cautio erlegten Wertpapiere und Hypothekar-Urkunden oder zu der etwa erforderlichen Löschung oder Devinculierung dem Eigenthümer oder dessen Rechtsnachfolgern erteilt werden würde.

Laibach am 19. Juli 1883.

K. k. Notariatskammer für Krain.

Dr. Barth. Suppanz.

(3195-2) Nr. 1732.

### Lieferungs-Ausschreibung.

Bei der k. k. Bergdirection Idria in Krain werden

1000 Hektoliter Weizen,

800 „ Korn und

600 „ Runkelrüben

gegen Einbringung schriftlicher Offerte unter nachfolgenden Bedingungen angekauft:

1.) Das Getreide muß durchaus rein, trocken und unverdorben sein, und es muß der Weizen wenigstens 77, der Roggen 70 und der Runkelrüben 75 Kilogramm je ein Hektoliter wiegen. Das Getreide muß bemästert, dessen Probenzeit und Alter sowie allfällige garantierte Ueberschwere angegeben werden.

2.) Das Getreide wird von der k. k. Materialverwaltung zu Idria am Kasten in cementierten Gefäßen abgemessen und übernommen und jenes, welches den Qualitäts-Anforderungen nicht vollkommen entspricht, zurückgewiesen.

Der Lieferant ist verbunden, für jede zurückgestohene Partie anderes, gehörig qualifiziertes Getreide der gleichnamigen Gattung um den contractmäßigen Preis längstens im nächsten Monate zu liefern. Es steht dem Lieferanten frei, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten bei der Uebernahme zu intervenieren.

In Ermangelung der Gegenwart des Lieferanten oder Bevollmächtigten muß jedoch der Befund der k. k. Materialverwaltung als richtig und un widersprechlich anerkannt werden, ohne daß der Lieferant dagegen Einwendungen machen könnte.

3.) Hat der Lieferant das zu liefernde Getreide loco Getreidekasten Idria zu stellen, wobei es denselben auf seine Gefahr frei steht, sich zu der Verfrachtung des Getreides von Loitsch nach Idria des Verfrächters Herrn Johann Sichel in Loitsch zu bedienen und sich diesbezüglich mit dem letzteren in das Einvernehmen zu setzen.

4.) Die Bezahlung geschieht nach Uebernahme des Getreides bei der k. k. Bergdirections-casse zu Idria gegen classenmäßig geprüfte Quittung, wenn der Ersteher kein Gewerbsmann oder Handelsreibender ist, im letzteren Falle aber gegen eine mit einer 5-Kreuzer-Stempelmarke versehene saldierte Rechnung.

5.) Die mit einer 50-Kreuzer-Stempelmarke versehenen Offerte haben versiegelt und mit der Bezeichnung „Getreide-Offert“ längstens bis 10. August 1883,

Schlag 3 Uhr nachmittags, bei der k. k. Bergdirection zu Idria einzutreffen. Telegramme werden nicht berücksichtigt.

6.) In dem Offerte ist zu bemerken, welche Gattung und Qualität Getreide der Lieferant zu liefern willens ist, und der Preis loco Getreidekasten Idria zu stellen. Sollte ein Offert auf mehrere Körnerergattungen lauten, so steht es der Bergdirection frei, das Anbot für mehrere oder auch nur für eine Gattung anzunehmen oder nicht.

7.) Zur Sicherstellung für die genaue Zuhaltung der sämtlichen Vertragsverbindlichkeiten ist dem Offerte ein 10proc. Badium entweder bar oder in annehmbaren Staatspapieren zum Tagescourse, oder die Quittung über dessen Deposition bei irgend einer montanistischen Cassa oder des k. k. Landeszahlamtes in Laibach anzuschließen, widrigenfalls auf das Offert keine Rücksicht genommen werden würde.

Sollte Contrahent die Vertragsverbindlichkeiten nicht zuhalten, so ist dem Verar das Recht eingeräumt, sich für einen dadurch zugehenden Schaden sowohl an dem Badium als an dessen gesamtem Vermögen zu regressieren.

8.) Denjenigen Offerten, welche keine Getreidelieferung erheben, wird das erlegte Badium allsobald zurückgestellt, der Ersteher aber von der Annahme seines Offertes verständigt werden, wann er eine Hälfte des Getreides bis Ende August 1883, die zweite Hälfte bis Ende September 1883 zu liefern hat.

9.) Auf Verlangen werden die für die Lieferung erforderlichen Getreidefässer, doch nur insoweit es der hieramtliche Vorrath daran erlaubt, von der k. k. Bergdirection gegen jedesmalige ordnungsmäßige Rückstellung unentgeltlich, jedoch ohne Vergütung der Frachtspejen, ausgeben.

Der Lieferant bleibt für einen allfälligen Verlust an Säcken mit 1 fl. per Stück ersatzpflichtig.

10.) Wird sich vorbehalten, gegen den Herrn Lieferanten alle jene Maßregeln zu ergreifen, durch welche die pünktliche Erfüllung der Contractbedingnisse erwirkt werden kann, wogegen aber auch denselben der Rechtsweg für alle Ansprüche offen bleibt, die derselbe aus den Contract-Bedingungen machen zu können glaubt. Jedoch wird ausdrücklich bedungen, daß die aus dem Verträge etwa entspringenden Rechtsfreiheiten, das Verar möge als Kläger oder Beklagter eintreten, sowie auch die hierauf Bezug habenden Sicherstellungs- und Executions-schritte bei demjenigen im Siege des Fiscalamtes befindlichen Gerichte durchzuführen sind, welchem der Fiscal als Beklagter untersteht.

Von der k. k. Bergdirection Idria

am 21. Juli 1883.

(3184-5) Kundmachung. Nr. 4798.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiemit bekannt gegeben, daß auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, L. G. B. V, Nr. 12, mit den Localerhebungen zur

### Aufhebung der neuen Grundbücher der Catastralgemeinde Bojance

am 31. Juli 1883

begonnen werden wird. Es ergibt nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an in der Amtskanzlei in Tschernembl zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 21sten Juli 1883.

Ozanillo. St. 4798.

Na znanje so daje, da se bodo na podlagi deželno postavo od 25. suca 1874, držav. zak. V. stov. 12, prišlo poizvedbo za napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Bojance

dné 31. julija t. l. ob 8. uri dopoludné v pisarni v Črnomlju in da smejo priti vse osebe, katerim je iz pravnih zadev mar, da se poizvedo posestno razmere i da smejo povedati to, kar je pripravljen za pojasnenje varovanja njih pravice.

C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju, dné 21. julija 1883.

### (3254-1) Kundmachung. Nr. 9482.

Vom k. k. Bezirksgerichte Rastenuß wird bekannt gemacht, daß zum Zwecke der

### Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Dule

die Erhebungen des Gesetzes vom 25. März 1874 auf den

13. August l. J.,

vormittags 10 Uhr und die folgenden Tage, in der Gerichtskanzlei mit dem Beisügen angeordnet werden, daß bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

R. k. Bezirksgericht Rastenuß, am 24sten Juli 1883.

### (3271-1) Kundmachung. Nr. 4310.

Es wird bekannt gemacht, daß der Beginn der Erhebungen zur

### Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Vellach

auf den 1. August 1883,

früh 9 Uhr, festgesetzt wird.

Es haben daher alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, vom obigen Tage ab sich beim k. k. Bezirksgerichte in Krainburg einzufinden und alles zur Aufklärung und Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

R. k. Bezirksgericht Krainburg, am 25sten Juli 1883.

### (3255-1) Kundmachung. Nr. 4981.

Vom k. k. Bezirksgerichte Rastenuß wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der

### Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Staras

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopien und den Erhebungsprotokollen durch 14 Tage vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei aufliegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der Tag auf den

11. August 1883

vorläufig in der Gerichtskanzlei bestimmt

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlage darum ansucht.

R. k. Bezirksgericht Rastenuß, am 24sten Juli 1883.

### (3203-2) Kundmachung. Nr. 4231.

Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht, daß die behufs

### Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Unterfehnitz

angefertigten Besitzbögen, Liegenschaftsverzeichnisse und Mappen vom Heutigen anfangen zur allgemeinen Einsicht aufzulegen. Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden die weiteren Erhebungen am

3. August 1883

gepflogen werden.

Die Uebertragung amortisirbarer Forderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor Verfassung der Einlagen darum ansucht.

R. k. Bezirksgericht Krainburg, am 21sten Juli 1883.